

78 unterschiedliche, von Alois Schild individuell angefertigte und abgestimmte Skulpturen namens „Tiroler Illusionsbänderolen“, werden am 12. Juni im Innsbrucker Treibhaus im Rahmen eines Festes an ebenso viele Kulturmenschen und -institutionen vergeben.



Foto: A. Schild

Großes „Bänderolen-Fest“ im Juni im Treibhaus Innsbruck

Künstlerdank an Kulturarbeiter

Das Projekt „Tiroler Illusionsbänderole“ von Alois Schild und Herbert Walzl entstand mitten in Corona. An einem Märztag 2021 auf der Ferdinandeumstiege. Es

stellt eine Hommage an die Kulturschaffenden dar. An diejenigen, die sich trotz Schwierigkeiten bemühten, den Kulturbetrieb weiter am Leben zu erhalten.

Herbert Walzl, der Erfinder und Leiter des von 1991 bis 2016 stattgefundenen „Festivals der Träume“, sagt zum Entstehungsprozess des Projektes – aus seiner Erinnerung heraus – Folgendes: „Der Bildhauer Alois Schild und ich saßen auf den Stufen des Ferdinandeums. Alois drehte sich zu mir und sagte, dass wir was Sinnvolles tun sollten. Damit meinte er, aus eigenem Antrieb einen Kultur-Impuls zu setzen, um verdiente Kulturarbeiterinnen und -arbeiter zu ehren und zum Weitertun zu ermutigen. Dies sichtbar machen, Kontaktpflege betreiben und schlicht und einfach im Miteinander sich auszutauschen. Tirolweit. Von Lienz über Innsbruck bis Landeck und ins Außerfern. Langjährige, Verdiente, Ausgediente, Junge.“

Gestartet wurde mit 30 Kulturschaffenden aus beider Umfeld. Aktuell ist man bei 78 gelandet, wobei aus der Idee auch ein Diskus-

sionsfeld wurde. Alois Schild dazu: „Wir wissen, dass sich manche schwerer tun, dass keine Jury eingebunden wurde. Uns behagt die Mischung. Wir beide, Alois Schild und Herbert Walzl, übernehmen die Verantwortung für unsere damalige Idee. Und alles, was dabei passiert.“

Vom Art Club Imst über Gert Chesi, die Familie Crepaz, Thomas Larcher, Franz Hackl und Franz Posch hin zu Tom Zabel reicht die Palette an bekannten Namen. Die 78 besonderen, jeweils individuellen „Tiroler Illusions-Bänderolen“ wurden selbstverständlich von Alois Schild gefertigt. Die Übergabe der 78 Zeichen der Wertschätzung findet am Sonntag, dem 12. Juni ab 19 Uhr, unter musikalischer Begleitung durch das „StreetNoise Orchestra“ im Treibhaus Innsbruck statt.

Hubert Berger

www.illusionsbänderolen.tirol

Von Gott und der Welt



MICHAEL CHALUPKA
michael.chalupka@evang.at

Arbeit im Paradies

Morgen am 1. Mai, dem Tag der Arbeit, wird es auf dem Ring in Wien wieder gesungen, so schön wie möglich: das Lied der Arbeit, die inoffizielle Hymne der Arbeiterbewegung. Das Lied schlägt einen großen Bogen vom Anbeginn der Welt bis zur Neuzeit, um die Arbeit hochleben zu lassen.

In der zweiten Strophe heißt es über den Menschen: „Als er vertiert, noch scheu und wild durch finstere Wälder kroch. Wer gab dem Arm die erste Wehr? Die Arbeit war's, noch roh wie er. Die Arbeit hoch!“

Das Lied der Arbeit ist nicht weit entfernt von der Schöpfungsgeschichte und Adam und Eva. Denn auch die Bibel hat sich das Paradies nie ohne Arbeit vorgestellt. Die Arbeit gehört von Anfang an zum Menschsein dazu. Eva und ihrem Adam war es aufgetragen, die Erde zu bewahren und zu bebauen.

Bebauen und bewahren umfasste alle Tätigkeiten von Mann und Frau – sowohl die produktiven Arbeiten am Feld, bei den Tieren oder im Handwerk als auch die reproduktiven Tätigkeiten im Haushalt, bei der Kindererziehung oder der Pflege. Dass diese Tätigkeiten Männern und Frauen zugeordnet und in bezahlte und unbezahlte Arbeit aufgeteilt wurden, das war erst die Folge des Sündenfalls.

Dass wir, wenn wir oder die Politik am 1. Mai von Arbeit reden, meist nur die bezahlte Arbeit, den Job meinen und die unbezahlte Arbeit bei den Kindern und in der häuslichen Pflege vergessen, zeigt, wie wenig wir dazugelernt haben seit der Vertreibung aus dem Paradies.

MORGEN LESEN SIE:



► **Wir feiern den Mai**
Von Mai-Tanz bis Mai-Aufmarsch. Der morgige Feiertag ist ein Tag mit langer Geschichte.

► **Besuch bei Prinz Charles**
Wieso Karl und Martina Hohenlohe bei ihm eingeladen waren und was sie dort erlebten.

► **Jobs für richtige Männer**
Welche Berufe nach wie vor reine Männerbastionen sind und warum das so ist.